

Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1925

Autor(en): **Reese, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **30 (1925-1926)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bestellungen für Zimmer mit Frühstück (Hotel Walhalla, von Fr. 7 an, Hotel Hecht von Fr. 6 an, Hotel Schiff Fr. 5.75, Gallushof Fr. 5.60, Bürgerhof Fr. 4.70, Marthaheim Fr. 3, sind von den Teilnehmerinnen *selbst direkt* an das gewählte Hotel zu richten. Bestellungen für Privatquartier, Abendessen, gemeinsames Mittagessen bis *10. Juni* an Frll. *Emmy Pfändler*, Böcklinstr. 9, *St. Gallen*. Auskunftsbureau im Wartsaal II. Klasse, Bahnhof.

Heimatismuseum (Wildkirchlifunde), Historisches und Völkermuseum sind für die Teilnehmerinnen ausnahmsweise Sonntag, den 20. Juni von 8—10 Uhr geöffnet. Die Stiftsbibliothek nur Samstag nachmittags.

Liebe Kolleginnen!

Bald werden die Mitglieder der Sektion St. Gallen die Freude haben, ihre Kolleginnen von fern und nah begrüßen zu dürfen.

Beinahe müssen wir befürchten, seit 1906 etwas in Vergessenheit geraten zu sein. Und doch fühlen wir uns mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein eng und treu verbunden; in ihm ruhen die Wurzeln unserer Kraft.

Wir im fernen Osten würden es als besonderes Zeichen der Freundschaft betrachten, wenn trotz des weiten Weges und trotz des bescheidenen Empfanges, den wir bereiten können, *eine recht grosse Zahl von Kolleginnen* zu uns kommen würde.

Vom Schweizerischen Lehrerinnenverein hört man bei uns wohl oft reden; möge er sich unserer Stadt als imposante Vereinigung von Lehrerinnen vorstellen.

Kolleginnen, wenn Ihr vielleicht befürchtet, dass eine Reise nach St. Gallen zu grosse Opfer von Euch fordere — lasst sie Euch nicht reuen; denn Eure Gegenwart bedeutet für uns Ermutigung und eine wertvolle Hilfe. Vergesst auch nicht ganz, dass St. Gallen zwar nicht an einem blauen Schweizersee, nicht am Rhein- oder Aarestrand liegt, aber immerhin zwischen Rosenberg und Freudenberg. Wir möchten Euch auch bitten, in freundschaftlicher Weise von den Freiquartieren Gebrauch zu machen, die uns in zuvorkommender Weise angeboten worden sind.

Im Namen der Sektion St. Gallen entbietet Euch herzliches Willkommen!
L. Wohnlich.

Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1925.

Wiederum dürfen wir — und wir dürfen es mit Dank sagen — auf ein Jahr voll reicher Arbeit zurückblicken. Die Zahl der Briefe, der Besuche und der Vermittlungen hat zugenommen. Dies alles bringt selbstredend bedeutend erhöhte Arbeit, welche wir ohne Hilfen gar nicht mehr hätten bewältigen können, und wir sprechen unsern beiden ständigen Hilfen, sowie den Aushilfen, hiermit unsern herzlichen Dank aus. Durch die erweiterte Ausdehnung der Vermittlungen mussten wir auch wieder Subvention beanspruchen, für die wir dem Schweizerischen Lehrerinnenverein herzlich danken. Wenn es auch Fr. 300 weniger sind als letztes Jahr, so ist die Summe bedauerlicherweise noch hoch, doch die letzten drei Wintermonate verursachten kein Defizit mehr. Die vom Schweizerischen Lehrerinnenverein übergebene Schreibmaschine hat unsere Arbeit wesentlich erleichtert.

Einnahmen.

Aktivsaldo am 1. Januar 1925	Fr.	— 78	
Einschreibgebühr	„	1134. 39	
Vermittlungsgebühren	„	1691. 86	
Zins und Geschenke	„	9. 70	
Subvention des Schweizerischen Lehrerinnenvereins	„	515. —	
			Fr. 3351. 73

Ausgaben.

Porti	Fr.	659. 45	
Postcheckspesen	„	5. —	
Strafporti	„	7. 05	
Druckerei, Fragebogen und Empfehlungen	„	32. —	
Telephon und Telegramm	„	66. 95	
Jahresbeiträge und Abonnemente	„	71. 15	
Bureaumaterial	„	124. 10	
Gehälter.	„	2371. —	Fr. 3336. 70
			Saldo auf neue Rechnung Fr. 15. 03

Etwa der achte Teil unserer Vermittlungen betrifft diplomierte Lehrerinnen, denen wir in der Schweiz und im Ausland Unterrichtsstellen finden konnten, weitere fanden Stellen als Erzieherinnen und vereinzelt als Leiterinnen von Heimen und als Sekretärinnen. Ein grosser Teil von diplomierten Kindergärtnerinnen und Hausbeamtinnen konnten durch uns einen Wirkungskreis finden, ebenso fanden mehrere Hilfen Arbeit, woraus zu ersehen ist, dass auch noch solche ohne Diplom, aber mit reicher praktischer Erfahrung in Haushaltungen geschätzt werden.

Durch Besprechungen mit den Stellenvermittlungen des Schweizerischen Kindergartenvereins in den verschiedenen Städten haben wir Aussicht, gemeinsam zu arbeiten. Neben den gemeinsamen Vermittlungen für Kindergärtnerinnen streben wir das Gleiche für Hausbeamtinnen an, da wir für beide Vereine Interesse haben.

Nach erhaltenen Briefen zu urteilen, haben wir in diesem Jahre besonders erfreuliche Vermittlungen zustande gebracht, ausgenommen bei Stellen für Stützen. Wir konnten für Heime, Altersheime und für Bedürftige Vorsteherinnen finden, Leiterinnen für die Wohlfahrtsbetriebe des Schweizerischen Volksdienstes und Gehilfinnen, von welchen meistens das Diplom der Hausbeamtinnen gewünscht wurde, für alkoholfreie Restaurants, für Kinderkrippen und für das Waisenhaus in Basel. Des weiteren konnten wir für mutterlose Kinder und Waisen mütterliche Erzieherinnen finden, welche diese Posten mit grossem Pflichtgefühl und Anteilnahme übernehmen. — In die Töchterinstitute, Stellen, welche von den Lehrerinnen immer gewünscht werden, kamen nach Coppet, Territet und Aegeri 5 Lehrerinnen, welche sich lobend darüber aussprachen, leider erhalten wir aber wieder von anderen Orten Klagen, wo die Lehrerinnen immer wieder wechseln müssen. — Ausser einigen Pflegen gab es Ferienvertretungen in Kinderheimen und Kinderkrippen, Ferienstellen, einmal zur Begleitung von amerikanischen Kindern an die Riviera und dann noch Aushilfsstellen für Umzüge in fremde Städte. — Eine unserer Stellensuchenden grün-

dete eine Ferienpension und eine andere ein Kinderheim, beide hoffen sehr, damit Erfolg zu haben.

Es gab manches zu schlichten in diesem Jahr, und öfters sogar bei Stellen, wo wir nicht einmal die Vermittlung erzielt haben, wo nur der eine oder andere Teil schon früher mit unserem Bureau in Verbindung stand. Bei unserer so wieso grossen Arbeit könnte Ihnen dies unnötig erscheinen, aber wir möchten es doch tun. Denn es wird Ihnen, die Sie ja alle bei der Subvention unseres Bureaus mittragen helfen, eine Freude sein, wenn z. B. eine Erzieherin ungefähr schreibt: Wenn wir draussen in der Fremde sind, bedeutet es für uns oft einen Halt, das Bewusstsein zu haben, in allen unseren Schwierigkeiten und wenn wir ohne Arbeit sind, uns jeder Zeit an das Bureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins wenden zu können. Aus den Briefen geht weiter hervor — sie vermehrten sich dieses Jahr —, dass die Stellensuchenden sich nur mit Zögern an ausländische Bureaux wenden und schweizerische vorziehen, zumal wir dank des Vereins der Freundinnen als Mitglied Erkundigungen einziehen können. Somit scheinen uns die Subventionen doch nicht unangebracht zu sein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich gerne noch die Anfrage hier stellen, ob und wie es sich machen liesse, den in der Fremde arbeitenden Lehrerinnen die Möglichkeit zu geben, die offenen Lehrstellen an den öffentlichen Schulen zu erfahren. Immer und immer wieder erhalten wir die Anfrage, ob wir von unserer Stelle aus dies nicht mitteilen könnten. Die Lehrerinnen gehen daher zögernd in die Fremde, da sie für die Staatsstellen nicht vergessen sein möchten, denn für die älteren Stellensuchenden ist der Wunsch rege nach Dauerstellen in der Schweiz, was nur zu begrüssen ist, und wie sehr werden auch diese Hilfen geschätzt, welche bei Bedürftigen, Alten, in kinderreichen Familien, auch in einfachen Verhältnissen arbeiten und wirken.

Wir sind froh mitteilen zu können, dass wir ebenso viele Vermittlungen wie nach dem gesamten Auslande in unserem Lande, in der Schweiz haben. Wir schliessen mit dem herzlichen Wunsche, dass jede in ihrem Beruf Tätige Freundlichkeit, Arbeitsfreude, Einfachheit und Gemeinschaftssinn segensreich in ihrem Kreise verbreiten und inneren Gewinn und Wertschätzung dafür empfangen möge. Möge Gott ihnen dazu verhelfen.

A. Reese, Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen
Lehrerinnenvereins, Basel, Rütlistrasse 47.

Ein Beitrag zur Koedukationsfrage.

Von H. Stucki.

Die folgenden Ausführungen sind eine Zusammenfassung des Referates, das ich diesen Winter im Lehrerinnenverein Biel gehalten habe. Biel hatte seine Koedukationsbewegung, wie vorher Zürich, vor einigen Jahren Bern, wie so manche Stadt des In- und Auslandes. Diese immer von Zeit zu Zeit wieder auftauchenden Diskussionen zeigen, dass das Problem nicht gelöst ist, dass es vielleicht überhaupt nicht auf eine allgemein gültige Weise gelöst werden kann. Die Aussprachen der Freunde und Gegner der Sache sind auch durchaus zu begrüssen, insofern das Problem vom *erzieherischen Standpunkt* aus beleuchtet wird. Da und dort scheint man aber eine reine *Organisationsfrage* daraus zu machen, und das ist zu bedauern.